



Berthold Huber
Erster Vorsitzender der IG Metall

**Statement anlässlich der Pressekonferenz zum Forderungsbeschluß
für die Tarifrunde 2008 der Metall- und Elektroindustrie**

Frankfurt, 23. September 2008

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

die IG Metall hat in den vergangenen Wochen und Monaten die Forderungshöhe für die anstehende Tariffbewegung eingehend diskutiert.

Vor rund zwei Wochen hat der Vorstand den Rahmen der Diskussion auf 7 bis 8 Prozent eingegrenzt. In den vergangenen Tagen haben die regionalen Tarifkommissionen getagt und die Forderungshöhe diskutiert.

Der Vorstand der IG Metall hat heute seine Forderung festgelegt. Die IG Metall fordert für die Tarifrunde 2008 eine Erhöhung der Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen um 8 Prozent für eine Laufzeit von 12 Monaten.

8 Prozent sind Ausdruck ökonomischer Faktoren – aber Tarifpolitik ist keine mathematische Übung. Tarifpolitik nimmt auch die Erwartungen der Menschen in den Unternehmen auf. Diese Forderung ist ökonomisch und sozial geboten.

Keine Frage, auch uns ist nicht verborgen geblieben, dass sich die Konjunktur abschwächt, dass nicht mehr mit der Dynamik zu rechnen ist, mit der wir in den vergangenen Jahren gefahren sind.

Uns war schon länger klar, dass die Wirtschaft Rekordsteigerungsraten wie in den vergangenen Jahren nicht auf ewig fortschreiben können. Das glaubten nur ökonomische Träumer.

Doch daraus den Schluß zu ziehen, dass die deutsche Metall- und Elektroindustrie, die stärkste Exportlokomotive der Weltwirtschaft, ihre Beschäftigten nicht mehr anständig für ihre Arbeit entlohnen könnte, das glauben ebenfalls nur Träumer oder Ideologen des Arbeitgeberlagers.

Die Realität ist: Wir produzieren auf sehr hohem Niveau und das wird auch in absehbarer Zukunft so bleiben - auch wenn wir nicht mehr so schnell wachsen werden.

Mit unserer Forderung wollen wir dazu beitragen, das Wachstum zu stabilisieren, indem wir die Kaufkraft der Menschen stärken.

Die Argumentation, wonach der Kraftprotz „deutsche Metallindustrie“ aufgrund der Lohnforderung der IG Metall in wenigen Monaten zu einem schwindsüchtigen Zwerg wird, halte ich für aufgeblasene Polemik.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich habe in den vergangenen Wochen die aufgeregten Stimmen aus dem Arbeitgeberlager sehr wohl gehört.

Da wurde davon gesprochen, dass unsere Forderung „unberechtigt und gewaltig überzogen“ (Hundt) sei, es wurde davon gesprochen, dass unsere Forderung „Unvernunft sei“ und in ein „Desaster für Betriebe und Belegschaften enden“ könnte (Kannegiesser), es wurde davon gesprochen, dass „erhöhte Abschlüsse mit Arbeitsplätzen bezahlt“ (Faßbender) würden.

Ich kann dazu nur feststellen:

In der Metallindustrie sind die Gewinne explodiert,
Deutschland ist seit vielen Jahren Exportweltmeister,
die Umsatzrenditen sind die höchsten seit den 60er Jahren,
und noch nie wurde gemessen am Umsatz so wenig für Löhne und Gehälter gezahlt.

Jetzt sind wir dran.

Ja, 8 Prozent gehen zu Lasten der Gewinne.

Daraus machen wir gar keinen Hehl.

Es geht uns um mehr Gerechtigkeit!

Wann, wenn nicht jetzt, ist die Zeit gekommen, daß die Menschen für ihre großartige Arbeitsleistung die Anerkennung erfahren, die ihnen zusteht!

Wann, wenn nicht jetzt, können sie erwarten, dass ihre Arbeit mit Respekt honoriert wird.

Aber wie immer: Geringste Anzeichen einer konjunkturellen Delle werden von den Arbeitgebern genutzt, um die alten überkommenen Muster der Bedrohungsrhetorik gegenüber den Arbeitnehmern anzubringen.

Statt Achtung und Anerkennung zu bezeugen,
säen sie Furcht und Angst um die Arbeitsplätze.

Diese Tatsache hat mich in den vergangenen Tagen nicht nur nachdenklich gemacht,

sie hat mich verärgert - sie verärgert viele Menschen.

Gesamtmittelpräsident Martin Kannegiesser hat kürzlich bezogen auf unsere Forderung nach mehr Gerechtigkeit davon gesprochen, dass wir uns „aufgrund von irgendwelchen Gefühlen von den Fakten entfernen“.

Ich antworte darauf mit Bedacht: Die Metallerrinnen und Metallerr lassen sich nicht von ihren Gefühlen leiten, sondern von den wirtschaftlichen Fakten in den Betrieben und den Familienhaushalten. Die Realeinkommen der Arbeitnehmerhaushalte sind seit 2003 gesunken.

Ich sage aber auch: Wer ihr Gerechtigkeits-Gefühl verletzt, der darf sich nicht wundern, wenn diese Tarifrunde auch emotional geführt wird.

Gerechtigkeit ist keine Sozialromantik.

Sie ist für den Zusammenhalt der Gesellschaft und der wirtschaftlichen Systeme von höchster Bedeutung. Ihre Abwesenheit ist schmerzlich erfahrene Realität.

Ich kann die Arbeitgeber nur auffordern, sich an der Änderung dieser Realität zu beteiligen und den Menschen die Achtung und den Respekt zukommen zu lassen, der ihnen gebührt.

Diese Tarifrunde ist eine Tarifrunde für mehr Wachstum.

Diese Tarifrunde ist eine Tarifrunde für mehr Gerechtigkeit.

Deshalb: 8 Prozent!